

Rundbrief

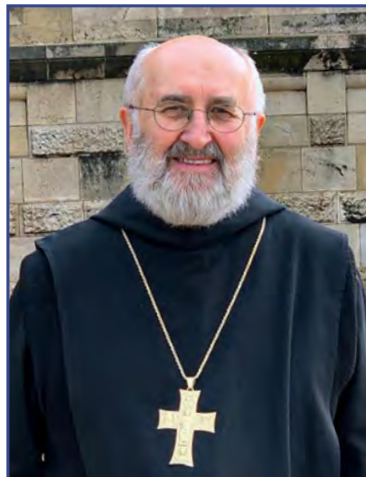
Grußwort des Abtes

Am Hochfest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel sind wir – wie jedes Jahr – in einer Prozession hinabgestiegen in unsere Krypta hier auf dem Berg Zion, dem traditionellen Ort der Entschlafung der Gottesmutter. Dort unten werden wir nun im Gebet und Gottesdienst verweilen, bis unsere Basilika nach der Generalsanierung wieder zur Ehre Jesu Christi und seiner Mutter erstrahlen wird. In dem Hochamt an unserem Patrozinium, das somit in gewisser Weise ein ‚Abschiedsgottesdienst‘ war, haben wir voll Vertrauen die zukünftigen Sanierungs- und Renovierungsarbeiten und alle daran Beteiligten in die helfenden Hände Gottes gelegt. Wir wissen, dass viele von Ihnen und Euch diese Bitte ebenso wie wir im Herzen vor

Gott tragen. Für diese Verbundenheit sind wir überaus dankbar.

Allmächtiger Gott, wir bitten Dich: Gewähre Deinen Segen unserer Basilika, unserem Kloster und allen, die in den kommenden Jahren an der Sanierung der Dormitio beteiligt sind!

Nur wenige Tage nach der Feier unseres Patroziniums haben die barmherzigen Hände Gottes unseren Pater Vinzenz in den Himmel aufgenommen. Vor 69 Jahren hatte er seine Feierliche Profess abgelegt, 47 Jahre lang gehörte er



zu unserer Gemeinschaft – ein erfülltes, langes und monastisches Leben. Jedes Jahr bestand er darauf, am Ostermontag predigen zu dürfen, um das von ihm geliebte Evangelium über den Emmausgang immer wieder neu auslegen zu können – nun steht er selbst vor dem Auferstandenen.

Allmächtiger Gott, wir bitten Dich: Schenke unserem Pater Vinzenz und allen Gestorbenen Deinen immerwährenden Frieden!

Im Gebet mit Ihnen und Euch verbunden grüßt herzlichst
Abt Bernhard Maria mit allen Brüdern in Jerusalem und Tabgha

Nr. 60
August 2021

„Rundbrief“ der
 Benediktiner der Abtei
 Dormitio in Jerusalem
 und des Priorats Tabgha

In dieser Ausgabe

Grußwort von
 Abt Bernhard Maria

**Auf dem Weg nach
 Jerusalem:** Medita-
 tion zu Psalm 87

**Damit Neues kommen
 kann** – Gedanken vor dem
 Beginn der Sanierung

**Vinzenz Mora OSB
 (1922-2021)** – In Trauer
 und im Glauben

**Generalsanierung
 der Dormitio** – Stand
 im August 2021

**Eine emotionale Explosi-
 on** – Das Beit Noah hat sei-
 ne Türen wieder geöffnet

Besuchen Sie und
 besucht Ihr uns
 per Klick online!



Seine Gründung auf heiligen Bergen –
die Tore Zions
liebt der Herr vor allen Stätten Jakobs.

*Herrliches sagt man von dir,
du Stadt unsres Gottes:*

*„Ich zähle Ägypten und Babylon
zu denen, die mich kennen!“*

*Mag einer im Land der Philister geboren sein,
in Kusch oder Tyrus –
so gilt doch von Zion:*

*Dort ist ein jeder gebürtig!
Der Höchste selbst ist es,
der dieser Stadt Bestand gibt.*

*Der Herr schreibt im Verzeichnis der Völker:
Auch dieser ist dort gebürtig!*

*Und sie tanzen und singen:
In dir sind all meine Quellen!*

Psalm 87



Jerusalem ist wahrlich ein besonderer Ort. Diese Stadt, die in der Bibel auch Zion genannt wird, ist der Ruheort Gottes; hier ist Gott der Sohn gekreuzigt worden und auferstanden – und wir erwarten am Ende der Tage das himmlische Jerusalem. Bis dahin bekennen wir diesen geschichtlich so komplizierten Flecken Erde im Nahen Osten als Mutterstadt der gesamten Menschheit. „Mutter Zion“ wird sie in der antiken, griechischen Übersetzung von Psalm 87 genannt. Mit diesem besonderen Titel wird die Aussage von Vers 5 gemäß dem hebräischen Text zugespitzt und verdeutlicht. Wenn wir Psalm 87 beten, bekennen wir: „Ja, über Zion wird man sagen: Ein jeder ist in ihr geboren.“

Herrliches verkündigt uns dieser Psalm über die Gottesstadt, in der seit Jahrtausenden die verschiedensten Völker zu Gott beten. Sie ist nicht nur Heimat für das Gottesvolk Israel, sondern schon in der damaligen Welt des Psalms gilt das Gotteswort: „Ich zähle Rahab und Babel zu denen, die mich erkennen, auch das Philisterland, Tyrus und Kusch: Diese sind dort geboren“ (Vers 4). Diese Völker oder alle Bewohner der genannten Länder – seien sie Großmächte, Feinde oder Freunde Israels – sind in Zion geboren worden. Doch nicht nur die namentlich genannten Völker haben dort ihre Heimat, sondern alle Völker. Der Psalm entwirft das



Psalm- Meditation

Bild eines himmlischen Zensus der Weltbevölkerung – und als Geburtsort eines jeden wird Zion eingetragen: „Der HERR zählt und verzeichnet die Völker: Diese sind dort geboren“ (Vers 6). Wir alle sind Bürger der Gottesstadt; wir alle haben unsere Wurzeln dort – egal, wo wir leben und beten.

So können wir mit allen Völkern jubeln, tanzen und bekennen: „All meine Quellen entspringen in dir“ (Vers 7). Doch die Stadt selbst verspricht nicht das Heil. Sie muss in den Wirren der Menschheitsgeschichte immer wieder durch Gott gefestigt werden: „Er, der Höchste, gibt ihr Bestand!“ (Vers 5) – denn bei ihm ist „die Quelle des Lebens“ (Psalm 36,10). Durch ihn gestärkt wandern wir als Bürger Zions den langen Weg ins himmlische Jerusalem.

Schon in der Antike war der Kontrast zwischen dem menschlichen und dem göttlichen Jerusalem ein Problem. In der syrischen Baruch-Apokalypse wird bereits in einem Gotteswort gewarnt: „Nicht diese Stadt (das irdische Jerusalem), deren Gebäude jetzt vor euch dastehen, ist die, die bei mir geoffenbart ist, die hier im Voraus bereitet ist, seit der Zeit, da ich den Entschluss gefasst hatte, das Paradies zu schaffen.“ – und auch Paulus weiß: „Aber das Jerusalem oben ist frei; und dieses ist unsre Mutter.“ (Galater 4,26).



Damit Neues kommen kann

Gedanken vor dem Beginn der Generalsanierung



Matthias J. Karl OSB
Prior & Cellerar

Der 15. August ist jedes Jahr ein besonderer Tag auf dem Berg Zion. Mit feierlichen Liturgien begehen wir Benediktinermönche das Patronatsfest unserer Klosterkirche. Das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel wird weltweit gefeiert, und erst recht mit großer äußerer und innerer Freude hier am Ort des Geschehens in Jerusalem.

Zu diesem Festtag gehört selbstverständlich auch ein schöner Blumenschmuck in der Kirche. In diesem Jahr war er außergewöhnlich. Neben schönen Blumen und der Festtags-Ikone standen und lagen auch eine Stehleiter, Hammer und Zange, Glühbirnen, Steinplatten und Fliesen – Grund dafür war und ist die bevorstehende Generalsanierung von Kloster und Kirche, die nach umfangreicher Planung in diesen Wochen beginnt. Der 15. August 2021 markiert für die Dormitio-Basilika auf dem Zion und damit auch für unsere Gemeinschaft eine Zäsur. Wir feierten zum letzten Mal in der vertrauten Kirche einen festlichen Gottesdienst, der seinen Abschluss mit einem großen Marienlob in der Krypta fand. Dorthin haben wir in Prozession auch das Allerheiligste übertragen. Damit war der Gottesdienstort für alle Liturgien in den kommenden ein bis zwei Jahren aufgetan. Unmittelbar nach dem Festtag haben wir mit dem Ausräumen der Kirche begonnen; das Vortragekreuz, der Vorstehersitz und die Kredenz stehen jetzt neben dem Altar in der Krypta. Die Apostelleuchter wurden abgenommen und die große Orgel ist inzwischen abgebaut.

Wir wussten, dass es dazu kommt – kommen muss –, damit Neues entstehen kann. Wir freuen uns auf die Zukunft. Aber natürlich war am Festtag selbst und ist auch in diesen Tagen immer wieder mal das Gefühl des Abschiedsschmerzes ein Begleiter. Mit dem Ausräumen der Kirche werden auch viele schöne Erinnerungen geweckt, an festliche Liturgien im Jahreskreis, an unsere monastischen Professfeiern, an großartige Konzerte ... an das innige Beten und vielstimmige

ge Singen der Pilger aus aller Welt und an so manche stille persönliche Gebetszeit. Gerade wegen der schönen Erinnerungen weckt der Abschied von der bisherigen Gestaltung der Kirche auch Trauer und Schmerz. Diese Trauer, dieser Schmerz, sind die Geburtswehen der Zukunft! Es geht um die Zukunft! Nicht nur das Klostergebäude, sondern besonders die Kirche soll mit der Neugestaltung des Altarraums, einer besseren Beleuchtung und einer guten Akustikanlage in Zukunft dem Beter und der ganzen Gemeinde noch besser zum Lobe Gottes dienen.

Mit dem Marienfest mitten im August feiern wir Zukunft. Mit dem Gedenken an die Aufnahme Mariens in den Himmel feiern wir unseren Glauben an ein Ewiges Leben. Der Tod tut weh, bringt Schmerz und Trauer mit sich und doch ist er die Schwelle zum gewandelten neuen Leben, das kein Ende kennt; Zukunft wie sie nur Gott uns Menschen zu schenken vermag.

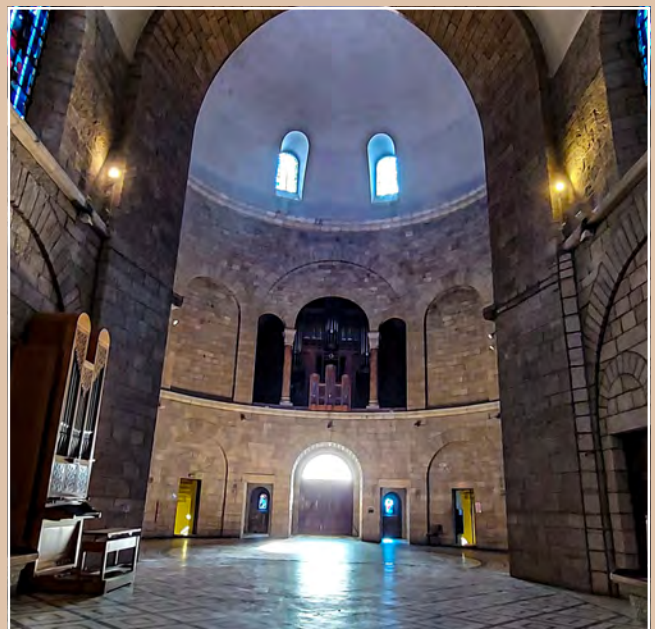
Sehr wohl wissen wir Mönche, dass wir ohne Gottes Hilfe auch auf Erden nichts vermögen: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen“ (Psalm 127,1). Daher haben wir am Festtag Gott für die vielen Menschen gedankt, die uns bei der Generalsanierung auf unterschiedlichste Weise helfen und mit besonderen Fürbitten Gott vertrauensvoll um seinen Segen für die nun beginnenden Arbeiten gebeten.

Das Festgeheimnis der Dormitio Beatae Mariae Virginis weiß um den Abschiedsschmerz und die Trauer der Jünger und wohl der ganzen Jerusalemer Urgemeinde – das ist menschlich und daher gut und sogar notwendig. Aber das Festgeheimnis weiß auch um die himmlische Freude, um das Neue, um die Zukunft – das ist göttlich, wunderbar, erfülltes Leben!

Diese Mischung von alt und neu, von Trauer und Freude, von Abschied und Zukunft kennzeichnet auch das große Projekt der Generalsanierung des Klosters und der Kirche. Wir Mönche vertrauen darauf, dass auch hier Gott „seine Finger im Spiel hat“ und Maria mit mütterlicher Fürsorge darauf schaut und unser Heiliger Vater Benedikt mithilft, dass unsere Gemeinschaft parallel zur äußerlichen Sanierung des Baus innerlich gestärkt wird und mit der Dormitio in eine segensreiche Zukunft gehen kann.



Am 15. August haben wir zu unserem Patronatsfest den vorerst letzten großen Gottesdienst in der Oberkirche gefeiert.



Wenige Tage nach dem 15. August war die Oberkirche schon weitgehend leer geräumt. (Fast) bereit für die Baustelle.



Am 24. August haben wir im kleinen Kreis das Requiem für unseren Pater Vinzenz gefeiert: die erste größere Liturgie in der Krypta.



Wer Jünger Jesu sein will
 ” – jeder von uns,
 Mönch oder nicht–,
 hat auf vieles zu verzichten,
 aber nicht
 auf die Freiheit der Liebe.“

Pater Vinzenz Mora OSB, 1. Juli 2001

Pater Vinzenz Mora OSB (1922–2021)

Am 23. August 2021 verstarb Pater Vinzenz (Fernand) Mora OSB im Alter von fast 100 Jahren. Nun ist er nach seiner Lebensreise, die ihn aus der französischen Kleinstadt Saint-Sever im Vorland der Pyrenäen bis zu uns nach Jerusalem geführt hatte, in seiner himmlischen Heimat angekommen.

Sein Leben war, wie er selbst zu sagen pflegte, immer geprägt vom Krieg. Im Zweiten Weltkrieg wurde er als Drehbankarbeiter nach Deutschland zwangsverfrachtet. Ein Jahr nach seiner Feierlichen Profess in der Benediktinerabtei Sainte-Marie-de-la-Pierre-qui-Vire im Burgund und kurz nach seiner Priesterweihe wurde er 1953 als Professor für Neues Testament und Christologie nach Vietnam entsandt; und so musste er während seiner Zeit als Mönch in Thiên-An einmal mehr hautnah einen blutigen und brutalen Krieg aus nächster Nähe miterleben. Nachdem er das Land schließlich verlassen hatte, kam er 1967, im Jahr des Sechstage-Krieges, nach Israel, wo er seine biblischen Studien intensivern konnte und schließlich am 22. Juni 1974 seine monastische Stabilitas auf die Abtei Dormitio übertrug. Sowohl in den 1970er als auch in den 1990er Jahren wirkte er als Prior unserer Abtei – und hat über Jahrzehnte hinweg auf verschiedenste Arten unsere Gemeinschaft geprägt. Zudem lehrte er als Professor für Neues Testament an unserem „Theologischen Studienjahr“ und lehrte Christologie am Seminar der Franziskaner. Seine verschiedenen Lebensorte und vielschichtigen Erfahrungen, seine vielfältigen Sprachenkenntnisse und sein wacher Geist machten Pater Vinzenz zu einem scharfsinnigen Beobachter und Kommentator, dessen Anmerkungen gleichwohl sehr geschätzt wurden, ebenso wie sein treffender Humor und sein französischer Charme.



In der Auferstehung Christi ist
 ” unsere eigene Auferstehung verbürgt: ‚Du wirst die Herrlichkeit Gottes schauen‘, sagt Jesus auch zu uns. Das Leben hat einen ungeheuren Vorsprung – auch heute! Unsere Zeit wird durch den Tod regiert – Kriege, Hunger Pandemie –, doch das unsterbliche Leben ist stärker. So sagen wir nicht ‚Au revoir!‘, sondern wir bleiben zusammen auf dem Weg bis zu unserem Wiedersehen. Lieber P. Vinzenz, inmitten deiner himmlischen Freuden und inmitten deines Friedens vergiss uns nicht und bitte für deine Brüder.“

Aus der Predigt von Abt Bernhard Maria

Generalsanierung der Dormitio

August 2021

Auch der August war nun letzten Endes doch ein eher „ruhiger“ Monat. Zumindest was Baustellenlärm im eigentlichen Sinne betrifft. Einschnitte waren aus klösterlicher Perspektive vor allem unser Patronatsfest am 15. August und der Tod und der Abschied von Pater Vinzenz. – Haltepunkte im Leben unsere Gemeinschaft, die ihre eigene Zeit und Aufmerksamkeit brauchen.

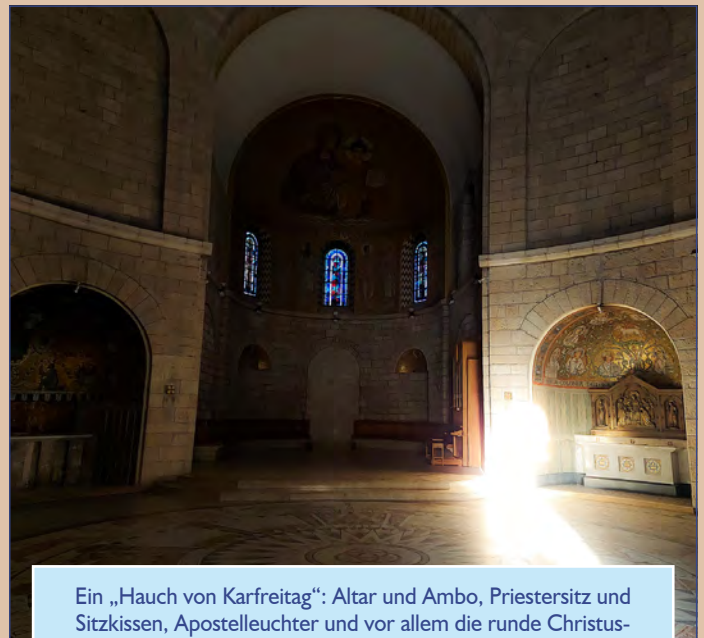
Doch im Alltag liefen die Vorbereitungen auf die Sanierung weiterhin auf Hochtouren. Letzte Sitzungen und Klärungen mündeten in diesen Tagen in die Unterzeichnung der ver-

schiedenen Verträge mit den einzelnen Baufirmen. Flankiert werden diese Schritte von Vorarbeiten der Firmen im Haus selbst, Besuche und Kontakte unsererseits mit weiteren Firmen und letzten Abbau-, Aus- und Umzugsarbeiten mit besonderem Augenmerk auf unsere alten Orgeln.

So gilt nun zumindest der Mittwoch dieser Woche, der 1. September 2021, als Eintritt in die Phase der eigentlichen Bau-Arbeiten. Ab dann liegen Kirche und Kloster in der Hand der Architekten, Ingenieure und Bauarbeiter. – Wir danken für Ihre und Eure Verbundenheit, nicht zuletzt im Gebet!



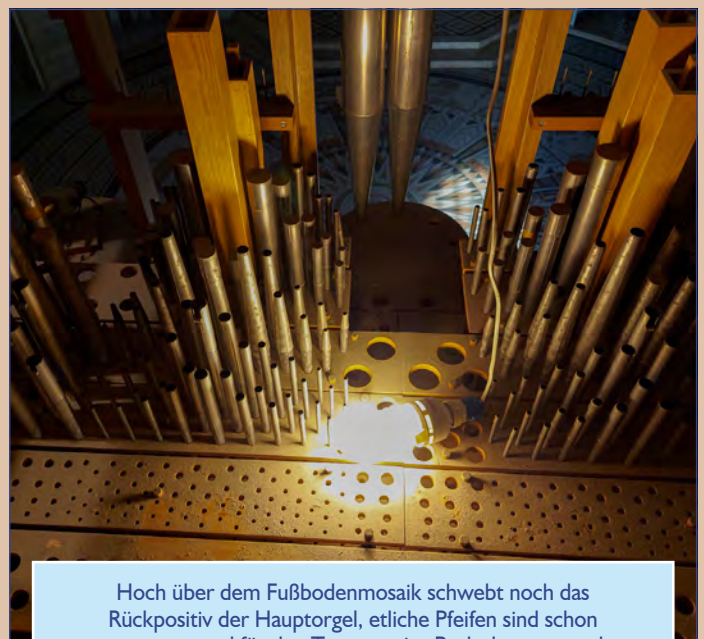
Einer der letzten Räume, die wir im Kloster ausgeräumt haben, ist unser Refektorium: Lesepult, Tische und Stühle, das große Wandkreuz sind weg.



Ein „Hauch von Karfreitag“: Altar und Ambo, Priestersitz und Sitzkissen, Apostelleuchter und vor allem die runde Christus-Ikone über dem Priestersitz: Auch sie sind weggeräumt.



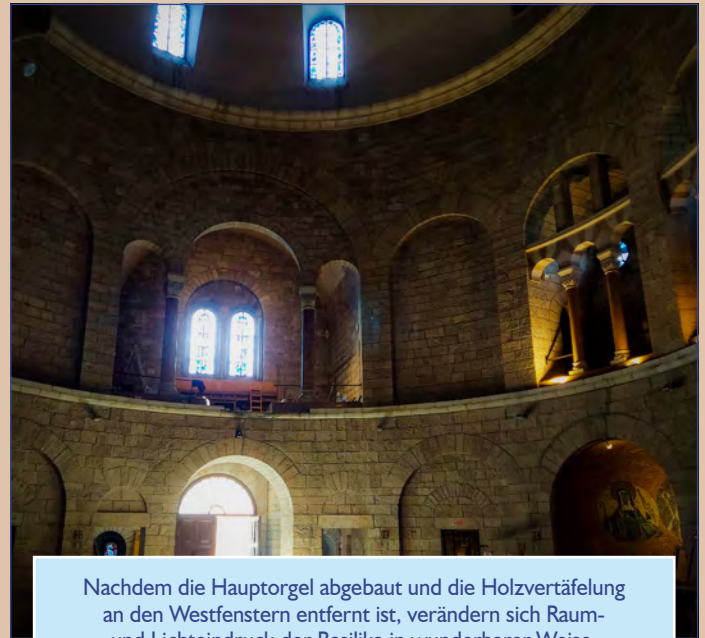
Das Planungs-Team besucht mit Pater Basilius einen Steine verarbeitenden Betrieb. Es geht um Steine, Farben und Verarbeitung für den Fußboden im Altarraum.



Hoch über dem Fußbodenmosaik schwebt noch das Rückpositiv der Hauptorgel, etliche Pfeifen sind schon entnommen und für den Transport ins Paulushaus verpackt.



Das Rückpositiv, einst ein Teil unserer Hauptorgel, wird bald im Paulushaus Aufstellung finden und dort Schul- und Pilgertagesdienste begleiten.



Nachdem die Hauptorgel abgebaut und die Holzvertäfelung an den Westfenstern entfernt ist, verändern sich Raum- und Lichteindruck der Basilika in wunderbarer Weise.



Keine professionellen Orgelbauer, aber nunmehr erfahren im Orgelabbau: unser Koch Eyad, Baumönch Basilius und unser Hausmeister Amjad (v.l.n.r.).



„Heiteres Licht vom herrlichen Glanze deines unsterblichen, heiligen, sel’gen himmlischen Vaters: Jesus Christus [...]. Siehe, wir kommen beim Sinken der Sonne, grüßen das freundliche Licht des Abends...“ (Frühchristlicher Hymnus)

Stichwort Orgeln: Bis zuletzt hatten wir auf eine Einreise der Orgelbauer aus Deutschland gehofft. Doch die aktuell komplexen Reisebedingungen haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, und wir mussten kurzfristig umplanen. An einen fachgerechten Abbau der Hauptorgel war nun mangels Experten und unter immer größerem Zeitdruck nicht mehr zu denken. Wir mussten von einem verantwortbaren Verkauf unter diesen Umständen leider absehen. Größer als der uns entstehende finanzielle Schaden ist sicherlich die Enttäuschung der russischen Gemeinde, die die Orgel kaufen wollte. Im gegebenen Rahmen aber gab es keine wirkliche Alternative.

Sehr glücklich fügte es sich, dass der neue Organist der evangelischen Erlöserkirche, Peter-Michael Seifried, uns in dieser Phase mit Rat, Tat und Enthusiasmus zur Seite stand. Er hat mit freiwilligen Helfern das Rückpositiv der Hauptorgel ab-

gebaut, weitere Teile der Hauptorgel „herausoperiert“. Sie werden in der Kapelle des Paulushauses wieder zusammengefügt, so dass ein Teil unserer Orgel weiterhin in Jerusalem atmet und lebt. Zimbelstern und Glockenspiel baut Seifried in die Orgel der Erlöserkirche ein – eine schöne ökumenische Brücke zwischen den beiden deutschen Gemeinden. Die Chororgel wird (zumindest vorerst) in die Pro-Kathedrale des Lateinischen Patriarchen umziehen.

Viele kleinere Pfeifen mögen uns hoffentlich helfen, Spender für den Bau und den Unterhalt einer neuen Orgel zu finden. Weitere Teile werden möglicherweise Bestandteil eines (externen) Kunstprojektes. – Wir tun derzeit unser Möglichstes, um aus dem Unglücksfall das Beste zu machen. Den eigentlichen Abbau der großen Orgel haben wir in diesem Geiste in Eigenleistung und mit mancher Unterstützung selbst in die Hand genommen.



Eine emotionale Explosion

Das Beit Noah hat seine Türen wieder geöffnet

Es ist einfach wieder schön“, sagt Paul Nordhausen-Besalel. Er, der Leiter unserer Jugend- und Behindertenbegegnungsstätte Beit Noah, genießt sichtlich, dass momentan eine große Gruppe von Kindern mit besonderen Bedürfnissen aus dem anthroposophisch-heilpädagogischen Heim *Beit Uri* zu Gast ist. Bereits seit über 30 Jahren arbeiten wir mit dieser wunderbaren Wohneinrichtung für Kinder und Erwachsene zusammen – und nun, nach fast zwei Jahren der Pandemie, konnten sie endlich wieder zu uns kommen. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie die Kinder nach so langer Zeit das Gelände für sich neu entdecken und überprüfen, was sich im Haus verändert hat.

Nachdem das Beit Noah viele Monate aufgrund der Pandemie verwaist war, konnte Paul zusammen mit den Volontären die Türen der Begegnungsstätte im April wieder öffnen. „Es war beeindruckend, wie einfach es war, nach so langer Zeit

wieder in den Gastgeber-Modus hineinzuschlüpfen“, erinnert er sich. „Der Ort Tabgha steht einfach für Begegnung und es war eine Rückkehr zur Normalität.“ Im Mai schien es in Israel dann so, als sei die Pandemie überwunden und der Alltag würde zurückkehren. Zwar gab es immer wieder aufgrund von Corona-Infektionen innerhalb der sich angekündigten Gruppen Absagen, doch viele kamen. Die *Al-Amal-Schule* aus Issawiya in Ost-Jerusalem konnte mit mehreren Gruppen zu uns kommen. Aus dem Flüchtlingslager Shufat in Ost-Jerusalem freuten wir uns Gruppen der *Al-Quds-Charitable Society* begrüßen zu dürfen. Die Kinder mit Behinderung der Waldorf-Einrichtung im Kibbuz *Harduf* waren bei uns zu Besuch. „Das Wiedersehen mit diesen Gruppen – die wir auch schon seit über 20 Jahren kennen – und vielen weiteren war für uns und für sie ein befreiendes Gefühl“, sagt Paul und beschreibt die Wiedereröffnung des Beit Noah als eine emotionale Explosion.

Diese zurückgekehrte Normalität – auch wenn die Sommerzelte für die Gäste in diesem Jahr nicht aufgebaut wurden – bekam jedoch ab Juli dann zunehmend Risse. Die Zahl der täglich neu mit dem Coronavirus Infizierten stieg in Israel kontinuierlich an. Im Juni gab es Tage, an denen es nur drei Neuinfizierte gab – momentan sind es täglich weit über 8.000 neue



Paul Nordhausen hat mit unseren Volos wieder die Tore und Türchen zum Beit Noah geöffnet.



Der Frischwasser-Pool, paradiesgleiche Mitte unserer Anlage, füllt sich langsam wieder mit Gästen, schenkt ihnen Ruhe und Frieden, Spaß und Leben.

Krisenresistenz – in Pauls Worten: „Die Israelis und die Araber hier im Land haben durch ihre komplizierte Geschichte ein dickes Fell.“

Besonders freuen wir und Paul uns, dass auch in diesem Jahr wieder insgesamt sechs junge Erwachsene der Pandemie trotzen, und uns als Freiwillige ein Jahr im Beit Noah helfen werden. In diesen unsicheren Zeiten ist dieser Akt der Nächstenliebe nicht selbstverständlich. In der vergangenen Woche kamen bereits Zavier und Noah aus den USA zu uns. Sie gehören zum *Benedictine Volunteer Corps* in der Trägerschaft der St. John's Abbey in Collegeville, Minnesota, der bereits seit 2008 jährlich Freiwillige ins Beit Noah entsendet. Zu ihnen gesellen sich in den kommenden Tagen und Wochen noch vier weitere Volontäre vom *Deutschen Verein vom Heiligen Lande* und dem *Schalom-Dienst* der Erzdiözese Freiburg. Wir hoffen, dass wir zusammen mit ihnen in den kommenden Monaten viele Gruppen aus Israel und den Palästinensischen Gebieten – alte und neue Gesichter – begrüßen werden, um ihnen in Tabgha einen Ruheort zu bieten.

Fälle. Eigentlich ist das Beit Noah bis Ende November ausgebucht, aber die rasanten Entwicklungen verheißen nichts Gutes. Ein erneuter Lockdown wird in der israelischen Regierung diskutiert. Die Zahl der Absagen von Gruppen aufgrund der pandemischen Lage nehmen zu. Noch gelten keine besonderen, staatlichen Einschränkungen oder Auflagen für Gruppen, die zu uns kommen. „Kinder müssen sich nicht testen lassen, aber wir verlangen von Erwachsenen und Betreuern, dass sie einen Impfnachweis oder ein negatives Testergebnis vorlegen“, betont Paul mit Nachdruck und fügt hinzu: „Ich gehe davon aus, dass der nächste Lockdown bald kommen wird.“

Unübersichtlich ist die Lage, der mit uns eng verbundenen Gruppen in den Palästinensischen Gebieten. „Die Informationen, die wir erhalten, sind sehr unterschiedlich“, berichtet Paul. „Von einigen Einrichtungen hören wir, dass sie keinen Zugang zu Impfstoffen haben und sich allein gelassen fühlen; andere Gruppen erzählen uns, dass sie bereits durchgeimpft sind, aber aufgrund geschlossener Checkpoints nicht zu uns kommen können.“ Zudem ist es für das Beit

Noah absehbar, dass wahrscheinlich bis zum Jahresende keine deutschen Gruppen zu Besuch kommen können. Es gibt auch bereits erste Absagen für 2022.

Auch wenn wir die verschiedenen inländischen Gruppen nur kurz bei uns beherbergen und somit nur einen begrenzten Einblick in deren Situation in der Pandemie gewinnen, sind wir doch beeindruckt, von deren



Die beiden ersten Freiwilligen des Jahrgangs 2021/22: Zavier und Noah vom *Benedictine Volunteer Corps* der St. John's Abbey. Bald nach ihnen sind inzwischen auch die deutschen Freiwilligen in Tabgha angekommen.

Wir bitten um Ihre und Eure Unterstützung!

Unsere Bankverbindung in Deutschland

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.

Liga Bank eG

BLZ 750 903 00

Konto Nr. 218 0278

BIC GENODEF1M05

IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78

Die Delta-Variante des Coronavirus breitet sich weiterhin rasant im Heiligen Land aus. Es gibt kaum Hoffnung, dass noch in diesem Jahr Touristen- und Pilgergruppen wieder die Einreise nach Israel gewährt wird. Wir bleiben zwar optimistisch. Aber wir wissen auch darum, dass wir und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wie so viele Andere in diesen Zeiten – vor einer finanziell ungewissen Zukunft stehen.

Wenn es Ihnen/Euch möglich ist, bitten wir um Ihre/Eure finanzielle Unterstützung! Auf unserer Homepage haben wir hierfür eine sichere Möglichkeit zur Onlinespende eingerichtet. Wir danken Ihnen/Euch von Herzen für alle Freundschaft und Verbundenheit!



In einer Linie stand der Sarg unseres Pater Vinzenz mit der entschlafenen Gottesmutter Maria in unserer Krypta – hier, wo er so oft gebetet hatte. Im kleinen Kreis um beide versammelt standen wir und feierten das Requiem – trauernd, aber voll der Hoffnung auf die Auferstehung.

Aus den Tiefen der Krypta führte uns sein letzter Weg empor in die leergeräumte Kirche, hinaus auf den Klosterfriedhof zu seiner letzten, diesseitigen Ruhestätte inmitten seiner ihm vorausgegangenen Mitbrüder.

Impressum

Der „Rundbrief“ wird als PDF-Newsletter von den Benediktinern der Abtei Dormitio in Jerusalem herausgegeben:

Abtei Dormitio B.M.V.

PO.B. 22

9100001 Jerusalem / Israel

Telefon +972-2-5655-330

Email der Redaktion: rundbrief@dormitio.net

Redaktion: Till Magnus Steiner & Basilius Schiel OSB

Bildrechte

- S. 1: Basilius Schiel OSB (Titel), Abtei Dormitio (Abtsbild)
- S. 2-3: Till Magnus Steiner (alle)
- S. 4: Basilius Schiel OSB, Abtei Dormitio (Autorenfoto)
- S. 5: Basilius Schiel OSB (2), Till Magnus Steiner (unten)
- S. 6: Abtei Dormitio (beide)
- S. 7: Basilius Schiel OSB (3), Omar Ayyoub (1)
- S. 8: Basilius Schiel OSB (3), Amjad Alami (1)
- S. 9-10: Beit Noah (alle)
- S. 11: Till Magnus Steiner